

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus

Sende-Manuskript (Journalist und Autor: Axel Gauster)

Interview (Videofeature) mit Joseph Thouvenel

in Arles/Frankreich 25. August 2022

Sprecher

Sie haben von Gewerkschaft und Green Deal gesprochen. Klimawandel und Gewerkschaft. Und das nur die Fakten zählen. Und man soll das Prinzip Vorsicht beachten. Können sie mir dafür ein Beispiel nennen.

Joseph Thouvenel

Ja. Ich kann mehr als ein Beispiel nennen. Es gibt heute einen Klimawandel. Das ist ganz klar und deutlich. Das sieht man auch in der landwirtschaftlichen Produktion. Die Weinlese zum Beispiel wurde hier für drei Wochen vorgezogen. Im Vergleich zu den Vorjahren. Es gibt also eine Erderwärmung. Die Frage ist: Was sind die Gründe? Es hat immer Erderwärmungen gegeben. Unter Ludwig IV zum Beispiel. Was damals unwichtig war, ist heute eine große Veränderung. Die Eisdecken in der Antarktis zum Beispiel sind zum Teil geschmolzen. Sie ist weniger dick als vor vielen Jahren. Andere Fachleute sagen – und das stimmt wohl auch – das ihre Eisfläche größer geworden ist. Bei diesen Ideologien stört, dass uns nicht gesagt wird, dass die Eisdecken zwar schmelzen, aber die Eisflächen sind vergrößert haben. Das ist das Problem bei diesen Informationen. Man kann sich keine korrekte Meinung bilden. Man braucht aber sämtliche Elemente von Fakten, damit sich die Menschen eine Meinung bilden können. Alle Informationen müssen im Dienste des Menschen fließen. Und das vergessen die Ideologen.

Sprecher

Ideologen zum Klimawandel verunsichern die Menschen. Anpassung oder nicht. Wann und wie umfangreich muss das geschehen. Und die Arbeitswelt ist ganz besonders betroffen.

Joseph Thouvenel

Arbeitende Menschen sind im christlichen Sinne, in der christlichen Welt diejenigen, die sich einbringen für ein Gemeinwohl. Alle tragen dazu bei. Auch die Unternehmer und Unternehmerinnen selbst tragen dazu bei. Wir sind alle betroffen von der Zukunft des Planeten. Jeder Mensch muss sich um seine Umwelt kümmern. Und das sollte ein normales Verhalten sein. Schon den Kindern muss gesagt werden, dass man die Umwelt respektiert. Man wirft eben keinen Müll in die Natur. Sondern man schützt die Erde vor Verschmutzung. Ganz egal, welche Situation vorherrscht. Darüber hinaus müssen wir alle

unserem Konsum verändern: Weniger Wasser verbrauchen zum Beispiel. Und Fragen stellen: Sind wirklich alle von uns benutzen digitalen Tools notwendig? Was bringen digitale Spiele der Entwicklung der Menschen? Verbrauchen wir genauso viel Energie, wenn wir ein Buch aus Papier lesen oder ein Tablet nutzen? Da brauchen wir nachhaltige Veränderungen. Als Gewerkschafter sage ich: Wir müssen aufpassen, das die arbeitenden Menschen nicht Opfer den Green Deal werden. Viele gut ausgebildete Menschen verlassen die osteuropäischen Länder und gehen in den Westen. Wie können sich diese Länder also weiter entwickeln, wenn zum Beispiel ein Kohleförderwerk oder ein Atomkraftwerk geschlossen wird? Ja, dann gibt es für die Menschen keine neue Arbeit und sie gehen weg. Es müssen also zuerst Lösungen gefunden werden, um diesen Menschen ihre soziale Teilhabe zu sichern.

Sprecher

Alternative Stromenergien und klimaneutrale Wärmetechnik kosten viel Geld. Müssen die Menschen nicht höhere Einkommen haben, um sich diesen Wandel auch mittragen zu können?

Joseph Thouvenel

Die Arbeit muss aufgewertet werden. Arbeit hat einen Preis. Und dieser Preis muss dann auch gerecht sein. Und dabei spielt die Globalisierung eine große Rolle. Heute braucht man zum Beispiel in Frankreich 80 Prozent des Kobalt für E-Autobatterien. Und dieser Rohstoff kommt aus dem Kongo. Und 40.000 Kinder arbeiten in diesen Kobaltgruben. Ein zusätzlicher Euro für eine E-Autobatterie würde es ermöglichen, diese Kinder in die Schule zu schicken. Außerdem müssen wir schlecht bezahlte Berufe aufwerten. Das gilt auch für die Menschen, die auf anderen Kontinenten zu schlechten Arbeitsbedingungen unsere Produkte herstellen. Da sollten wir es ablehnen, diese Produkte zu kaufen, so lange es dort keine guten sozialen Standards gibt. Das Ziel der Globalisierung und der Europäischen Wirtschaft muss es sein, weltweite soziale, steuerliche und ökologische Mindeststandards zu haben, die überall gelten. Globalisierung ist das, was wir daraus machen.

Sprecher

Ihnen ist schon klar, dass der Weg hin zur Klimaneutralität ein langer ist. Für Unternehmen, Gewerkschaften, Länder, für die Menschen. Und es gibt unterschiedliche Geschwindigkeiten des Wandels.

Joseph Thouvenel

Jeder Transformationsprozess braucht Zeit. Um verstanden zu werden, um akzeptiert zu werden, um umgesetzt zu werden. Und das ist nicht neu. Denn die Entwicklung muss permanent sein. Nichts darf statisch sein. Die Menschen entwickeln sich. Und die Situationen entwickeln sich. Anpassungsfähigkeit braucht Intelligenz. Und diese Intelligenz hat ja der Mensch. Der Wandel darf aber nicht von heute auf morgen geschehen. Man kann von dem Menschen nicht verlangen, seine Einsichten und Handlungen von quasi gleich auf jetzt zu verändern. Leider gibt es die Tendenz bei vielen Regierungen, ganze Gesellschaften mit der Angst vor der Klimakatastrophe zu regieren. Man sagt, wenn ihr nicht schnell genug handelt, dann wird es in 20 oder 30 Jahren ganz schlimm sein mit unserem Klima. Das macht dann Panik. Besser wäre es, die positiven und zuversichtlichen Kräfte in den Menschen anzusprechen. Und dafür möchte ich ein Beispiel nennen. Im 19. Jahrhundert hat ein britischer Gelehrter eine Rechnung zur Stadt London angestellt. Er sagte: Mit der Zunahme der Bevölkerung und des Straßenverkehrs der von

den Pferden gezogenen Kutschen wird man sich zum Beginn des 20. Jahrhunderts in London nicht mehr bewegen können. Es wird zu viele Pferde und zu viel Pferdemist auf den Straßen geben. Mathematisch war diese Rechnung zwar korrekt. Aber man hatte vergessen, die technische Entwicklung zu berücksichtigen. Denn die Pferde wurden zunehmend durch Automobile ersetzt. Das heißt wir kennen nicht immer die Elemente der Zukunft. Und als christlicher Gewerkschafter habe ich Hoffnung. Denn die Hoffnung kann die Welt verändern.

